

Besprechungen

Eine neue Gesamtdarstellung der Volkskultur Finnlands

TOIVO VUORELA, Suomalainen kansankulttuuri (Finnische Volkskultur). Porvoo 1975. W. Söderström Oy. 776 S.

Gesamtdarstellungen über die Volkskultur eines Landes werden nur selten veröffentlicht; in vielen europäischen Ländern ist dergleichen nie erschienen. Finnland war in dieser Hinsicht bevorzugt, denn U. T. Sirelius hatte bereits 1919—1921 die Arbeit »Suomen kansanomaista kulttuuria I—II (Die Volkskultur Finnlands)« mit über tausend Seiten veröffentlicht. Er schrieb dies Buch, als er Leiter der ethnographischen Abteilung des Nationalmuseums war und die Ausstellung der Sammlungen vorbereitete. Der Untertitel lautete denn auch »Ergebnisse der Sachvolkskunde«, und der Aspekt des Verfassers war stark typologisch und finnisch-ugrisch. Ausser den Museumssammlungen und den älteren lokalen Beschreibungen standen Sirelius damals noch kaum viel Untersuchungen zur Verfügung. Sirelius war der Bahnbrecher, der das Material sichtet und ordnete und in Ermangelung von Vorarbeiten fast zu allen Fragen als erster Stellung nehmen konnte. Das Werk war seinerzeit einzigartig. Auf eine neue Überblicksdarstellung hat man jedoch schon lange gewartet.

Der Ausgangspunkt für Toivo Vuorela war natürlich ein ganz anderer als bei Sirelius. Nach den zwanziger Jahren hat die ethnologische Forschung zahlreiche grössere und kleinere Bücher und Aufsätze hervorgebracht, ganz zu schweigen von den Materialveröffentlichungen. Die lokalgeschichtliche Forschung hat in Finnland stark zugenommen und steht auf hohem Niveau. Auch die Forschungsergebnisse der Nachbarwissenschaften (Archäologie, Linguistik und Geschichte) haben geholfen, die Probleme der Volkskultur zu klären. Die Kartierung der Volkskultur, die in den dreissiger Jahren in Schwung kam und an der T. Vuorela lange und aktiv beteiligt war, hat zu einer Klärung von Verbreitung und territorialen Variationen

der einzelnen Erscheinungen geführt. Wer eine Gesamtdarstellung verfassen will, muss also über eine äusserst umfangreiche Materialkenntnis verfügen und er muss ausserdem die mitunter auch widersprüchlichen Gesichtspunkte der einzelnen Forscher berücksichtigen.

Die ethnologische Forschung in Finnland hat jedoch nicht alle Zeitepochen gleich gründlich behandeln können, und die verschiedenen Teilgebiete der Volkskultur sind auch nicht so intensiv erforscht worden wie z.B. die Gewerbe bzw. Erwerbszweige, die Gebäude und die Transportmittel. So lag auch das Hauptaugenmerk der Forschung aus natürlichen Gründen vor dem Beginn der Industrialisierung in den 1870er und 1880er Jahren auf der bäuerlichen Kultur. Die im Laufe der letzten hundert Jahre eingetretenen Veränderungen sind weniger berücksichtigt worden und sie sind bei weitem noch nicht alle geklärt worden. Die anderen Bevölkerungsgruppen, wie die Bewohner der Städte und Siedlungszentren sowie die Industriearbeiter, werden in der Hauptsache erst seit den sechziger Jahren von der Ethnologie erfasst. Die ethnologische Untersuchung der anderen Bevölkerungsgruppen befindet sich heute vielleicht erst in derselben Phase, wo die Erforschung der Bauernkultur zu Sirelius' Zeiten stand. Vuorela kennt diese Situation natürlich gut. Wenn er seinem Buch den Titel »Finnische Volkskultur« gab, ging er davon aus, dass die Mehrheit der Bevölkerung bis in dieses Jahrhundert hinein jedenfalls auf dem Lande wohnte und ihren Unterhalt in der Landwirtschaft und deren Nebenzweigen fand. In dankenswerter Weise hat er auch versucht, die in der bäuerlichen Kultur eingetretenen Veränderungen bis in unser Jahrhundert zu verfolgen; die übrigen Bevölkerungsgruppen sind weniger beachtet worden. Die Städte, die Ballungszentren und die Arbeiterbevölkerung kommen im gegebenen Gesamtbild von der Volkskultur kaum zum Vorschein; auch ist nicht alles vorhandene Material herangezogen worden. Der Verfasser hätte sein Buch somit z.B. »Finnische Bauernkultur« (zumal »vor der Zeit der Industrialisierung«) nennen können und nichts dabei verloren, denn das ist ja auf jeden Fall der wesentliche Inhalt des Buches.

Vuorela ist bestrebt, die ältere finnische Volkskultur in all ihrer Nuanciertheit möglichst detailliert darzustellen. Ausführlich werden Jagd und Fischerei beschrieben sowie Robbenfang und Perlenfischerei (106 S.; der Krebsfang fehlt!), Ackerbau und Viehzucht (100 S.), die Speisen (68 S.), Gebäude und Inneneinrichtung (130 S.), Volkstrachten (74 S.), Transportmittel (34 S.), Technik und Handarbeit (106 S.), die auch in der Publikation von Sirelius enthalten waren, sowie die Musikinstrumente, Spielsachen, Zeitrechnung und Volksmedizin. Vuo-

rela hat ferner auch eine Zusammenfassung über die soziale Kultur (S. 631—666) und die Volksbräuche (S. 605—630, 726—742) gegeben, doch ist zu bedauern, dass die Volkskunst nicht berücksichtigt wurde, obwohl z.B. die Ornamentik u.a. schon bei Sirelius vorhanden war.

Vuorelas Art der Darstellung ist sachlich und auch genügend ausführlich, wenn man berücksichtigt, dass es sich hier um ein Handbuch handelt. Der kulturhistorische Aspekt ist entscheidend. Das Manuskript wurde offenbar i.J. 1971 fertiggestellt, da nur einige wenige Abhandlungen aus dem Jahre 1972 herangezogen wurden. Der Zeitpunkt des Erscheinens des Buches war insofern etwas ungünstig, als gerade 1973—74 in Finnland mehrere umfangreiche und vom Standpunkt der Volkskultur wichtige Arbeiten erschienen, die nun nicht berücksichtigt sind (z.B. V. Anttilas Arbeit über die Mechanisierung der Landwirtschaft 1973, A. M. Soininens umfangreiche Untersuchung »Die alte finnische Landwirtschaft« 1973, P. Virrankoski »Die Geschichte von Nordostbottnen und Lappland« 1973 und M. Jokipi »Die Geschichte von Satakunta IV« 1974). Ferner sind auch einige früher erschienene Abhandlungen unberücksichtigt geblieben (die Arbeit von C. J. Gardberg über Porvoo, zwei Untersuchungen von A. Vilkuna und die Dissertation von A. M. Soininen über die Besiedlung von Nordsavo und die Entwicklung der dortigen Schwendtechnik).

Wesentliche Fehler in der Perspektive sind deshalb nicht entstanden, doch hat Vuorelas Darstellung an einigen Stellen (vor allem wegen der Nichtbeachtung von Soininens Arbeiten) darunter gelitten. Ausserdem finden sich manchmal übertriebene Verallgemeinerungen und Hinweise auf ältere Untersuchungen, wo detailliertere und neuere Monographien zur Verfügung gestanden hätten. Auch hätte man erwartet, dass z.B. in Verbindung mit den Anbaupflanzen (S. 127 ff.), den Haustieren (S. 195 ff.) und der Bautechnik (S. 406 ff.) ebenfalls die Ergebnisse der Archäologie herangezogen worden wären. Vuorela hat jedoch lobenswert oft, wenn auch nicht ganz konsequent, im Text erwähnt, auf welcher Quelle oder auf welchem Autor seine Darstellung basiert. In Streitfragen ist Vuorela vorsichtig und unparteiisch, doch bringt er auch seinen eigenen Standpunkt zum Ausdruck. Hinsichtlich der Verwendung des Buches im Universitätsunterricht wäre es wünschenswert gewesen, die relativ sicheren Ergebnisse von den weniger sicheren betont zu trennen und auf Fragen hinzuweisen, die bislang lückenhaft oder noch gar nicht erforscht sind. Auch in der Terminologie begegnet mitunter Unklarheit und Verschwommenheit (z.B. *tupa* und *pirtti* S. 304 u.a., *luhti* S. 359 f., Blockbautypen S. 408 usw.). Die Entwicklungspha-

sen der Volkskultur kommen jedoch gut zum Ausdruck und auch die territorialen Unterschiede dank der häufigen Verwendung von Verbreitungskarten (insges. 106).

Das Buch ist ausgezeichnet illustriert, und die Bilder ergänzen den Text gut. Als Ganzes hätte die Arbeit noch gewonnen, wenn der Verfasser auch ein zusammenfassendes Abschlusskapitel geschrieben hätte, wo die volkstümliche Kultur als Gesamtheit sowie hinsichtlich der kulturgeschichtlichen Verbindungen der voneinander abweichenden Besonderheiten der einzelnen Gebiete betrachtet worden wäre. Als Einmannarbeit ist das Werk von Vuorela jedenfalls eine imponierende Leistung. Es wird wohl für lange Zeit ein wichtiges Standardwerk und Handbuch sein, hoffentlich jedoch nicht so lange, wie es bei Sirelius der Fall war.

ILMAR TALVE

Zur Technik und Geschichte des Lachsfangs in Nordfinland

KUSTAA VILKUNA, Unternehmen Lachsfang. Die Geschichte der Lachsfischerei im Kemijoki. *Studia Fennica* 19. Helsinki 1975. 453 S.

An der Küste des nördlichsten Teils der Bottenwiek, sowohl auf finnischer als auch auf schwedischer Seite, gehörte die Lachsfischerei zu den wichtigsten Erwerbszweigen der Bevölkerung, von der Steinzeit bis unmittelbar in die Gegenwart. Man fischte teilweise auch auf dem Meer, am ertragreichsten aber war der Fischfang am Unterlauf einiger grosser Flüsse. Auf finnischer Seite war der südlichste dieser Lachsflüsse der Oulujoki, wichtig waren ferner noch der Iijoki und der Kemijoki sowie schliesslich der Tornionjoki, der seit dem Jahre 1809 die Grenze zwischen Finnland und Schweden bildet. Durch die Staudämme der Elektrizitätswerke ist der Lachsbestand nach dem Zweiten Weltkrieg in den Flüssen mit Ausnahme nur des Tornionjoki vernichtet worden. Der zweite ertragreichste Lachsfluss war der Kemijoki, den Prof. Kustaa Vilkuna, Mitglied der Akademie Finnlands, als Ausgangspunkt wählte für seine grundlegende Monographie über die nordfinnische Lachsfischerei.

In den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung waren es die Lappen und vielleicht auch ein anderes steinzeitliches Bevölkerungselement in Finnland, die am Kemijoki Lachsfang